

Jahresbericht 2025

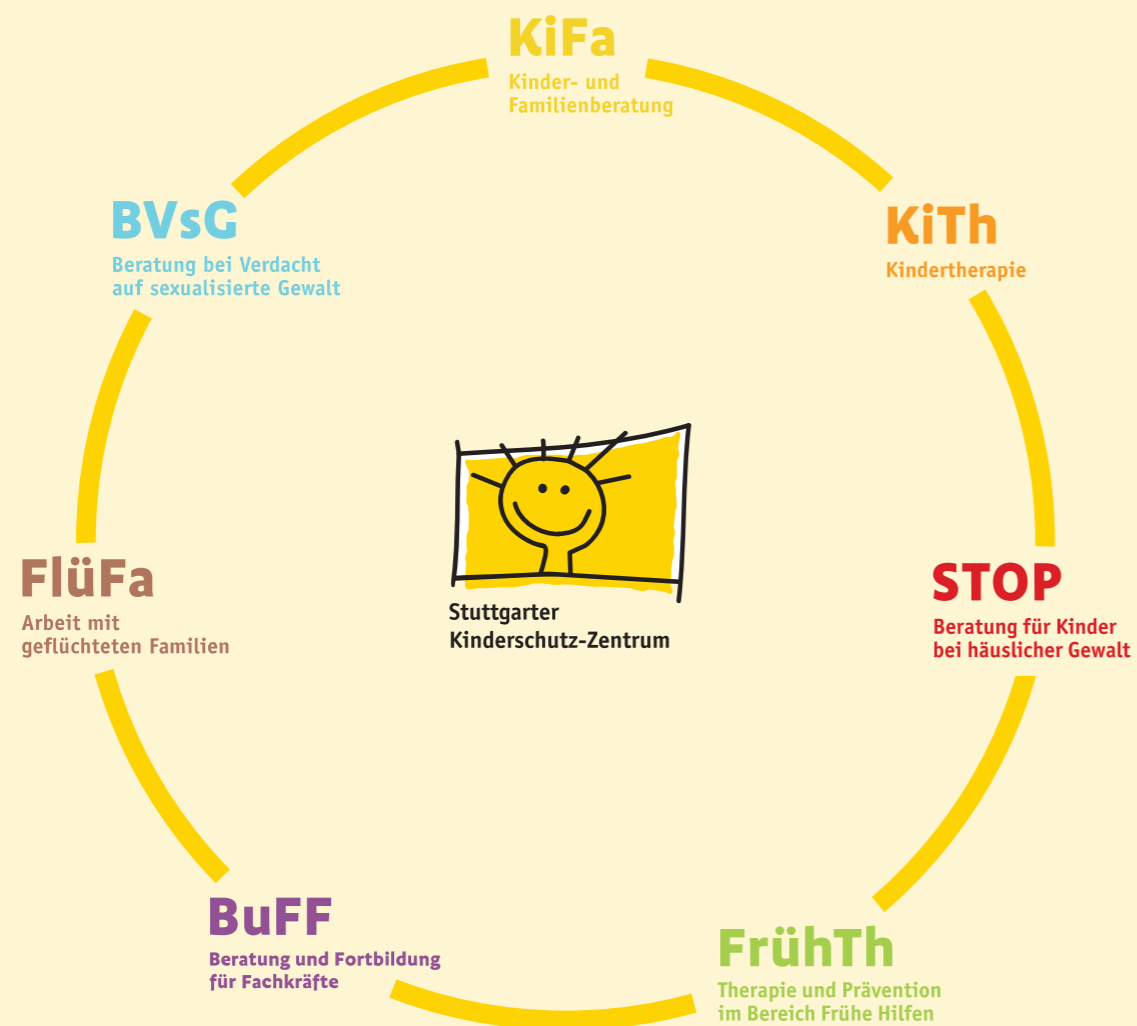


Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum



Unser Engagement für den
Kinderschutz in Stuttgart

Die Arbeitsbereiche des Stuttgarter Kinderschutz-Zentrums



Inhalt

04	Vorwort
06	Die Stiftung Kinderschutz-Zentrum
07	Vorstand der Stiftung
08	Die Angebote des Kinderschutz-Zentrums Stuttgart
10	Kinder- und Familienberatung
14	Projekt: „Kinder in Krisen“
16	Kindertherapie
18	Projekt: „Maltherapeutisches Gruppenangebot für Kinder im Grundschulalter“
20	Jahresstatistik 2025
25	Vernetzung und Gremienarbeit
26	Dank an alle Spender*innen
30	Unser Team





Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum

Vorwort

Liebe Unterstützer*innen, liebe Kolleg*innen, liebe interessierte Leser*innen,

wir blicken zurück auf das Jahr 2025, das weltweit von Unsicherheit und Umbrüchen geprägt war. Lenken wir den Blick auf unsere Arbeit im Kinderschutz-Zentrum, dann sehen wir, dass wir auch hier mit vielen Formen von Gewalt konfrontiert wurden. Erfreulicherweise konnten wir dank unserer Hilfestrukturen zahlreiche Eltern dabei unterstützen, deren Kinder und Jugendliche vor weiterer Gewalt zu schützen.

Was hat uns im Kinderschutz-Zentrum bewegt?

Rückblickend auf das vergangene Jahr können wir sagen: Es sind die Menschen, mit denen wir es konkret zu tun haben, die uns bewegen. Sie kommen häufig mit einem Rucksack voller Belastungen zu uns. Es sind Kinder und Jugendliche, die kaum dazu in der Lage sind, ihre Emotionen zu regulieren. Es sind Eltern, die angesichts eigener Gewalterfahrung ihre Kinder nur schwer unterstützen können und einen Großteil ihrer Kraft dafür einsetzen müssen, sich selbst zu stabilisieren. Es sind Lehrkräfte und Erzieher*innen, die hoch belastete Kinder und Jugendliche erleben. Sie können häufig nur erahnen, wie verzweifelt und verletzt deren Kinderseelen sind.

Wir sind jedes Jahr aufs Neue gefordert, mit den Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen sowie mit verzweifelten oder hochstrittigen Eltern umzugehen. Und immer wieder lernen wir aufs Neue, unsere eigenen Grenzen zu achten und zu wahren.

Wenn wir nach Beratungen oder Therapiestunden spüren, dass sich die Beziehungsarbeit gelohnt hat und sich die Menschen, die zu uns kommen, ein Stück weit für neue Wege öffnen, wissen wir, warum wir uns für diese Arbeit entschieden haben!



Im Bereich der Fachberatung gibt es eine weitere Zunahme bei den Fachberatungen zur Gefährdungseinschätzung. Dabei geht es um die Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Zu diesem Zweck beraten unsere sogenannten insoweit erfahrenen Fachkräfte – im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Stuttgart – Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrkräfte und andere Berufsgeheimnisträger*innen. Standard ist eine zeitnahe Rückmeldung und ein zeitnahes Fachberatungsangebot durch die Mitarbeitenden des Kinderschutz-Zentrums.

In unserem Arbeitsbereich STOP – Fälle von häuslicher Gewalt mit Polizeieinsatz – bieten wir Beratung für von Gewalt betroffene Eltern und deren Kinder an. Hier ist ein stark erhöhter Beratungsbedarf festzustellen, der einerseits auf mehr Gewalthandeln innerhalb von Partnerschaften sowie auf eine Enttabuisierung dieses Gewaltbereiches hinweist. Hier sind wir besonders gefordert, mit fast gleichbleibenden personellen Ressourcen diejenigen zu unterstützen, die einen so dringenden Bedarf haben.

Dank einer zweiten großzügigen Spende der Mercedes-Benz Mobility AG können wir in unserem Bereich „Frühe Hilfen“ das Stellendeputat längerfristig um 10 % aufstocken und unser maltherapeutisches Gruppenangebot im Kindertherapiebereich auf solide Füße stellen. Weitere großzügige Spenden von Unternehmen, Vereinen, Stiftungen und Privatpersonen ermöglichen es uns zudem, unser langjähriges Projekt „Kinder in Krisen“ fortzuführen und das bereits erwähnte maltherapeutische Gruppenangebot auszubauen. Allen Spender*innen sei an dieser Stelle nochmals von Herzen gedankt.

Personelle Veränderungen sind der Lauf der Zeit ...

In unserem Team kam es im vergangenen Jahr mehrfach zu personellen Veränderungen. Im Frühjahr haben wir uns von einer engagierten insoweit erfahrenen Fachkraft sowie von unserer langjährigen sehr erfahrenen und gut vernetzten STOP-Mitarbeiterin verabschiedet. Schließlich ist im Sommer noch eine Kollegin aus dem Kinder- und Familienbereich mit ihrer Familie ins Ausland verzogen; der Abschied fiel allen schwer. Doch jedem Anfang wohnt auch ein Zauber inne, und so haben wir uns gefreut, im Sommer zwei neue engagierte Kolleginnen begrüßen zu dürfen.

Veränderungen gab es auch in unserem Verwaltungsteam. Im Frühjahr haben wir eine Nachfolgerin für unsere langjährige Kollegin aus der Finanzbuchhaltung gefunden, worüber wir sehr glücklich sind. Eine weitere Kollegin aus der Verwaltung hat sich im Herbst in die Elternzeit verabschiedet, und um die vielfältigen Aufgaben in der Verwaltung dennoch bewältigen zu können, unterstützt uns die in die Rente eingetretene Kollegin dankenswerterweise noch einige Stunden im Hintergrund.

Zum Schluss ...

möchten wir uns von ganzem Herzen bei Ihnen allen für Ihre Unterstützung und Treue bedanken. Ihre Wertschätzung unserer Arbeit und uns Mitarbeitenden gegenüber gibt uns Kraft und begleitet uns auch durch schwierige Zeiten. Für alle zukünftigen Herausforderungen wünschen wir Ihnen und uns Zuversicht und Mut!

Herzlichen Dank für Ihr Interesse

Karin Gäbel-Jazdi
Geschäftsführende Leitung



Die Stiftung Kinderschutz-Zentrum Stuttgart

Die Stiftung Kinderschutz-Zentrum Stuttgart wurde 1990 von der Landeshauptstadt Stuttgart und mehreren großen Sozialverbänden gegründet. Anfang 1991 nahm ein kleines Team von insgesamt fünf Mitarbeitenden seine Arbeit auf – als zweites Kinderschutz-Zentrum in Baden-Württemberg.

Der zentrale Leitgedanke war der Paradigmenwechsel im Kinderschutz: „Helfen statt Strafen“. In der Arbeit mit Gewalt ausübenden oder vernachlässigenden Elternteilen werden und wurden individuelle Schuldzuweisungen vermieden. Allen Beteiligten wird Unterstützung angeboten und mit Respekt und Achtung begegnet – Ziel ist eine gewaltfreie Erziehung.

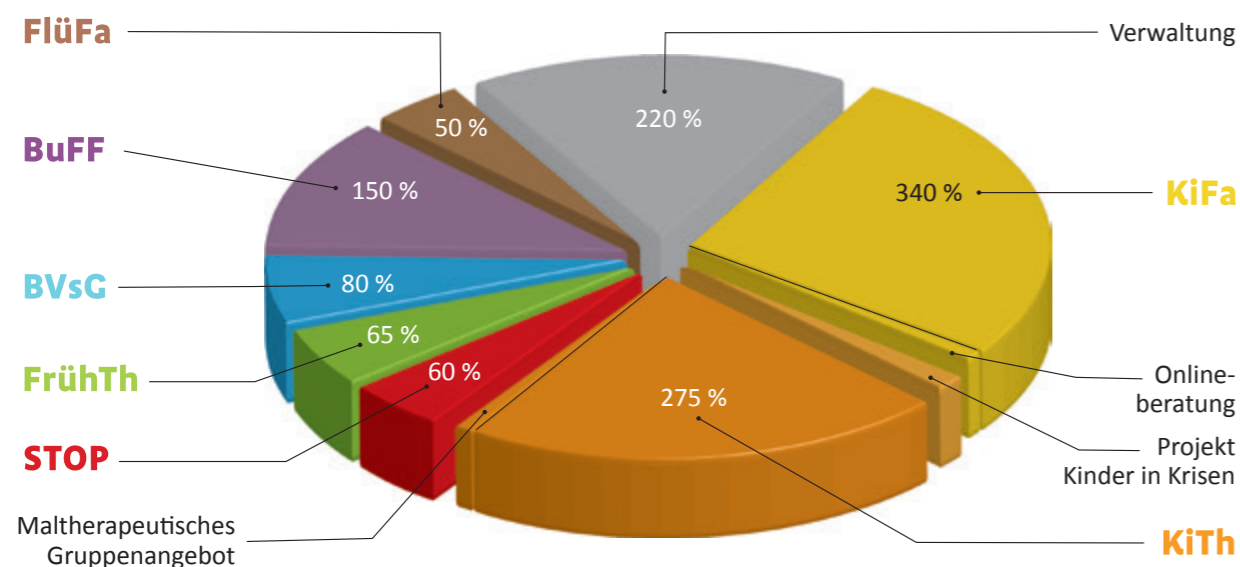
Gesamtgesellschaftlich etablierte sich in den 1990er Jahren die Erkenntnis, dass die Ursachen für Gewalt in Familien nicht nur in den betroffenen Familien selbst, sondern auch in den gesellschaftlichen Strukturen und Verhältnissen zu suchen sind. Dies bedeutete für das Team, neben der Arbeit mit den Familien, auch Strukturen in den Blick zu nehmen, die Gewalt zuließen oder gar förderten. Nach mehr als drei Jahrzehnten Kinderschutzarbeit freuen wir uns darüber, dass ein zunehmendes Bewusstsein für den Kinderschutz in der Öffentlichkeit entstanden ist.

Das Kinderschutz-Zentrum Stuttgart hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern und Jugendlichen, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind, Hilfe, Beratung und Therapie anzubieten. Unsere Angebote orientieren sich dabei grundsätzlich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Bezugspersonen. Oft bieten wir auch mehreren Familienmitgliedern parallel Unterstützung an, um gefährdete Familiensysteme zu stabilisieren.

Im Laufe der Jahre ist die Bandbreite der Aufgaben gewachsen und fachliche Standards haben sich weiterentwickelt. Unsere Angebote wurden dabei immer wieder neu auf spezielle Bedarfe ausgerichtet. Durch die zunehmende Vielfalt und Fülle der Aufgaben erforderlich umfasst unser Team mittlerweile 19 festangestellte, in der Regel in Teilzeit arbeitende Fachkräfte, zwei langjährige Reinigungskräfte und einen Hausmeister mit geringem Stellenumfang.

Neben der Ausdifferenzierung der Arbeit mit den Familien wuchsen die Anfragen nach Fachberatung für Fachkräfte, insbesondere nach Fachberatungen zur Gefährdungseinschätzung zur Sicherung des Kinderschutzes. Die Vielfalt unseres Angebots spiegelt sich in den mittlerweile fest etablierten und überwiegend regelfinanzierten sieben unterschiedlichen Arbeitsbereichen wider. Projekte und Gruppenangebote ergänzen das Regelangebot.

Stellenumfang pro Arbeitsbereich



Vorstand der Stiftung

Im Vorstand des Kinderschutz-Zentrums Stuttgart sind die Landeshauptstadt Stuttgart, der Caritasverband für Stuttgart e. V. und die Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V. vertreten. Der Vorstand ist das beschließende Organ der Stiftung.

Unsere Vorstandsvorsitzende, Frau Katrin Schulze, die die Landeshauptstadt Stuttgart vertritt, begleitet uns seit dem 01.08.2024. Wir bedanken uns bei ihr für die konstruktive Zusammenarbeit und das gute Vertrauensverhältnis.

Als Vertreter des Caritasverbandes Stuttgart e. V. und als langjähriger stellvertretender Vorstandsvorsitzender unterstützt uns Herr Armin Biermann.

Frau Michaela Angerer vertritt die Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V. und arbeitet als Vorständin ebenfalls vertrauensvoll mit uns zusammen.

Im vergangenen Jahr fanden drei Vorstandssitzungen gemeinsam mit Frau Karin Gäbel-Jazdi als geschäftsführende Leitung statt. Die Vorstellung der Finanzen übernimmt Frau Ning Gao als Nachfolgerin unserer langjährigen Verwaltungsfachkraft Frau Angelika Böttcher.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand ist geprägt von einer gemeinsamen Haltung zum Kinderschutz in Stuttgart. Wir bedanken uns bei allen Vorständ*innen für das entgegengebrachte Vertrauen.

	Landeshauptstadt Stuttgart Katrin Schulze Vorstandsvorsitzende (neu)
	Caritasverband für Stuttgart e.V. Armin Biermann stellvertretender Vorstandsvorsitzender
	Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. Michaela Angerer Vorständin



Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum

Die Angebote des Kinderschutz-Zentrums Stuttgart

Wir stellen Ihnen unsere sieben unterschiedlichen Arbeitsbereiche vor:

KiFa

Kinder- und
Familienberatung

Der Kernbereich des Kinderschutz-Zentrums Stuttgart ist die **Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und deren Familien**, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Eltern gewaltfreie Kommunikations- und Interaktionsmuster und unterstützen Familien darin, sich von bestehenden Gewaltstrukturen zu verabschieden. Überforderungssituationen aufgrund einer Fülle von Belastungen können dadurch häufig ausgeräumt werden. Destruktive Familienstrukturen mit hochstrittigen oder auch psychisch hoch belasteten Elternteilen oder Jugendlichen können in den Blick genommen werden, um die richtigen Hilfen einzuleiten. Wir begleiten einzelne Mitglieder einer Familie oder die ganze Familie und bieten Beratung oder Therapie an, die zum gewaltfreien Aufwachsen von Kindern beitragen. Wer sich an uns wendet, kann sich auf vertraulichen und auf Wunsch auch anonymen Kontakt verlassen. Eine Möglichkeit dazu bietet unsere Online-Beratung.



KiTh

Kindertherapie

Der **Kindertherapiebereich** hat sich zum Ziel gesetzt, hoch belastete Kinder mit Hilfe der therapeutischen Frühintervention zu stabilisieren. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche von 3 – 18 Jahren, die innerfamiliäre Gewalt erlebt haben bzw. das Hilfesystem dies stark vermutet. Diese Form der Unterstützung soll nicht erst einsetzen, wenn Kinder auffällig werden, sondern unmittelbar dann, wenn das Hilfesystem vom innerfamiliären Gewalthandeln erfährt.

Das KiTh bietet den Kindern einen Schutzraum an, in dem sie ihre Erlebnisse verarbeiten können. Die Hilfe ist gekoppelt an die Kooperation mit den Eltern und weiteren wichtigen Bezugspersonen. Sie soll davor schützen, dass sich Auffälligkeiten zu Störungsbildern entwickeln.

STOP

Beratung für Kinder
bei häuslicher Gewalt

STOP steht für „Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt“. Das Kinderschutz-Zentrum bietet eine **Beratung für Kinder** in Form einer eigenen Ansprechperson für die Kinder an, **die Gewalt zwischen ihren Eltern** oder ihren erwachsenen Bezugspersonen sowie einen Polizeieinsatz miterlebt haben. Die jungen Menschen erfahren eine existentielle Verunsicherung und bekommen deshalb eine sofortige emotionale und psychosoziale Hilfe. Die unterstützende Fachkraft eruiert, ob und welcher längerfristige Hilfebedarf für die Kinder notwendig ist. Parallel dazu erhält der betroffene Elternteil, in der Regel die Mutter, Unterstützung.

FrühTh

Therapie und Prävention
im Bereich Frühe Hilfen

Das Unterstützungsangebot im Bereich Frühe Hilfen dient der Stärkung und Stabilisierung junger hoch belasteter Eltern. Mütter und Väter, schwanger, alleinerziehend oder an der Erziehung beteiligt, kommen zu **therapeutischen Einzel- und Gruppenangeboten** ins Kinderschutz-Zentrum. Dort erarbeiten sie Möglichkeiten zur Entlastung im Alltag, bekommen Hilfen im Bereich der Interaktion mit ihrem Kind oder therapeutische Angebote zur Bearbeitung lebensgeschichtlicher Belastungen.

FlüFa

Arbeit mit
geflüchteten Familien

Kinder und Jugendliche sowie Eltern mit Fluchterfahrung können Hilfen im Kinderschutz-Zentrum erhalten. Die Mitarbeiter*innen des Kinderschutz-Zentrums beraten geflüchtete Menschen in der Regel in den Räumen des Kinderschutz-Zentrums und in Ausnahmen auch in den Unterkünften in Stuttgart. Unser Angebot umfasst Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche zu deren Stabilisierung nach belastenden Erfahrungen im Heimatland oder auf der Flucht. Das Angebot gilt auch für Eltern, damit sie in ihrer Elternschaft gestärkt werden und ihren Kindern ein sicheres und gewaltfreies Aufwachsen ermöglichen können.

Die Kooperation von Mitarbeiter*innen des Kinderschutz-Zentrums mit im Gewaltschutz ausgebildeten muttersprachlichen Migrant*innen sowie Dolmetscher*innen ist dabei ein wichtiger Baustein bei unserem Einsatz für den Kinderschutz.

BVsG

Beratung bei Verdacht
auf sexualisierte Gewalt

Wir bieten Kindern, Jugendlichen und Eltern Unterstützung an, wenn der Verdacht besteht, dass ein **Kind oder ein*e Jugendliche*r von sexualisierter Gewalt**, angefangen bei Grenzüberschreitung, betroffen ist. Im Rahmen von vertrauensvollen Gesprächen werden Wahrnehmungen gemeinsam eingeordnet und Ideen für die weitere Vorgehensweise zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt.

Mithilfe präventiver Angebote können Kinder und Jugendliche an einer Stärkung des Selbstbewusstseins und damit Selbstschutzes, einer Sensibilisierung für den eigenen Körper, persönliche Grenzen und Bedürfnissen sowie der Aufklärung über altersangemessenes sexuelles Verhalten und der Unterscheidung zu Grenzverletzungen arbeiten.

BuFF

Beratung und Fortbildung
für Fachkräfte

Wir bieten Fachkräften in Stuttgart Beratung und **Fortbildung** in allen Fragen des Kinderschutzes an.

Die **Fachberatung zur Gefährdungseinschätzung** für pädagogische Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe und Berufsheimnisträger*innen ist ein wichtiger Baustein dieses Arbeitsbereiches. Diesem Angebot liegen gesetzliche Bestimmungen zu Grunde, die in den §§ 8a und 8b durch das Sozialgesetzbuch SGB VIII und im § 4 KKG im Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz geregelt werden. Darüber hinaus führen wir allgemeine Fachberatungen in Fragen des Kinderschutzes zu spezifischen Fragestellungen durch.

KiFa

Kinder- und
Familienberatung

Wir berichten aus unserem Arbeitsbereich

Beratung und Therapie von Familien

Der Kernbereich des Kinderschutz-Zentrums Stuttgart ist die Beratung und Therapie von Kindern und Jugendlichen und deren Familien, wenn junge Menschen von Gewalt betroffen oder bedroht sind. Wir setzen darauf, Eltern zu stärken, um Kinder zu schützen.

Im Beratungskontext bemühen wir uns um Entlastung, indem wir dabei helfen, Themen zu sortieren und zu priorisieren, sowie uns bei der oft langwierigen Suche nach weiterführenden Hilfsangeboten einzusetzen. Wir begleiten und beraten – gewaltfreie Lösungsstrategien im Blick. Dabei geht es nicht darum, zu verurteilen, sondern Möglichkeiten zu finden, gewaltfrei zusammenzuleben.

Als Kriseneinrichtung unterstützen wir viele Familien, die aus unterschiedlichen Gründen in eine Krise geraten. Wenn Krisen gehäuft auftreten oder gar chronisch werden und aufgrund mangelnder Ressourcen in eine Spirale von Gewalt münden, wird Hilfe von außen oft für die ganze Familie erforderlich. So auch bei innerfamiliärer Gewalt. Häufig besteht diese schon seit Jahren, so dass bei den Kindern auch nach einer Trennung der Eltern die Stabilität sowie die psychische Gesundheit ins Wanken gerät und sich Belastungssymptome zeigen.

Der Blick auf seelische Verletzungen in der eigenen Biografie kann für Eltern eine wichtige Hilfe sein, eine stärkende und förderliche Haltung gegenüber ihren Kindern zu entwickeln. Die Bereitschaft der Eltern, transgenerative gewaltvolle Verhaltensmuster zu reflektieren und in therapeutischen Sitzungen zu bearbeiten, ist der therapeutische Bestandteil der gemeinsamen Arbeit mit den Familien. Wir sind da, halten mit aus und bieten einen geschützten Raum.

Insgesamt scheint die Intensität und Komplexität der Problemlagen zugenommen zu haben. Dabei trifft die angespannte Situation im Gesundheitssys-

tem auf steigende Bedarfe bei Kindern, Jugendlichen und Eltern. Für uns werden die Auswirkungen spürbar, wenn Familien notwendige Therapien wie Logo-, Ergo- und Psychotherapie nicht erhalten – erlebte Hilflosigkeit spitzt sich so weiter zu.

Ein Thema, zu dem wir vermehrt angefragt werden, ist die Hochstrittigkeit von Eltern. Die Ratsuchenden haben häufig bereits mehrere, aus ihrer Sicht erfolglose Beratungsprozesse durchlaufen. Erfolgsrezepte für diese oft ausweglos verworren scheinenden Eltern-Situationen gibt es nicht. Wir spiegeln den Eltern die Auswirkungen ihres Konfliktverhaltens, die Zerrissenheit und Belastungen ihrer Kinder. Die Frage bleibt, wie Eltern den Weg vom strittigen Paar zur befriedeten Elternschaft gelingt und damit die grundlegenden Bedürfnisse ihrer Kinder in den Mittelpunkt stellen.

Wie viele andere Beratungsstellen, das Jugendamt und das Familiengericht, sind auch wir in diesem Zusammenhang mit Prozessen konfrontiert, die viele personelle Ressourcen binden, jedoch nur wenig Veränderung der Situation für die Kinder ermöglicht. Es bleibt der Wunsch nach Konzepten, die über das Kinderschutz-Zentrum hinausgehen und auch die Kooperationen mit Jugendamt, Gericht und Hilfesystemen in den Blick nehmen.



Ein Fallbeispiel

Die nachfolgende Darstellung einer möglichen Gefährdungssituation und dem daraus folgenden Hilfeprozess veranschaulicht die Komplexität und Vielschichtigkeit der Anfragen in unserem Kernarbeitsgebiet, der Kinder- und Familienberatung. Deutlich wird der

Einfluss psychischer Belastungen auf den Kinderschutz in den Familien sowie auf unsere Arbeit und unser Umgang damit. Oberstes Gebot ist es, die Kinder und deren Wohl im Blick zu behalten und die Eltern mit Blick auf eine gewaltfreie Erziehung zu stärken.

Das Fallbeispiel:

Frau H. meldet sich Anfang 2025 im Kinderschutz-Zentrum, da sie sich große Sorgen um ihren vierjährigen Sohn Justus* mache, der immer wieder sexualisiertes Verhalten zeige. Er ziehe im Kindergarten anderen Kindern häufig die Hose herunter, entkleide sich selbst und manipulierte öffentlich an seinem Penis. Die Mutter schien sehr verunsichert und belastet. Es fiel ihr schwer Justus' Verhalten einzuordnen.

Beim Erstgespräch im Kinderschutz-Zentrum stellte sich heraus, dass es bereits vor zwei Jahren einen Verdacht gegenüber Justus' Vater gab, sich dem gemeinsamen Sohn gegenüber sexuell übergriffig verhalten zu haben. Frau H. berichtete weiter, dass damals eine psychische Erkrankung bei ihr diagnostiziert wurde, aufgrund dessen ihre Sorgen nicht ernst genommen wurden. Der Vater durfte während ihrer klinischen Behandlungszeit

mit dem Sohn allein in der Wohnung bleiben. Rückblickend sagt die Mutter heute, sie hätte damals selbst glauben wollen, dass an ihren Beobachtungen nichts Auffälliges zu finden sei.

Im Laufe des Beratungsprozesses berichtete sie von erneuten, ungewöhnlichen Vorfällen und abweichendem sexualisiertem Verhalten ihres Sohnes. Sie sagte weiter, dass sie sich bei der Polizei gemeldet habe, um sich zu informieren, was sie tun könne, um ihr Kind zu schützen.

Die Polizeibeamten nahmen aufgrund der Information, die sie erhalten hatten, und ihrer Ermittlungspflicht direkt eine Anzeige gegen den Vater auf. Dieser Schritt zog nach sich, dass das Jugendamt informiert wurde.

* Name geändert



Die Dynamik, dass die Mitarbeitenden dort annehmen, sie sei erneut psychisch erkrankt, führte bei Frau H. dazu, dass eine große Angst entstand, dass man ihr wieder nicht glaube.

Im KISZ zeigte sich die Mutter durch die Vorfälle belastet und klar orientiert bezüglich aller Vorgänge, die sie schilderte. Gemeinsam mit ihr wurde überlegt, dass eine Anbindung an das Gesundheitssystem sinnvoll sei, um eine erneute Diagnostik in Bezug auf eine aktuelle psychische Erkrankung durchzuführen. Durch das aktive Mitwirken der Mutter konnte zeitnah eine stations-äquivalente psychiatrische Behandlung (StäB) zu Hause durchgeführt werden. Die Psychiaterin stellte keine erneute psychische Erkrankung bei der Mutter fest. Zeitgleich wurde ein psychiatrisches Gutachten zur Erziehungsfähigkeit der Eltern, beauftragt vom Gericht, erstellt.

Während dieser Zeit lebte Justus bei der Großmutter und beide Elternteile durften in ihrer Begleitung Kontakt mit ihrem Sohn haben. Diese Zeit beschrieb die Mutter als sehr schwierig. Sich immer wieder von Justus verabschieden zu müssen und ihn nicht mit nach Hause nehmen zu können, haben ihr sehr viel Kraft abverlangt. Aufgrund der psychiatrischen Diagnostik mit dem Ergebnis, dass keine psychische Erkrankung der Mutter vorliege, durfte die Mutter Justus wieder unbegleitet sehen.

Nachfolgende Themen und Aufträge wurden durch die Mitarbeiterin des Kinderschutz-Zentrums bearbeitet:

- Unterstützung des Schutzes für Justus bei der differenzierten Wahrnehmung seiner Bedürfnisse, wie z.B. dem Bedürfnis nach Sicherheit
- Bearbeitung von Erziehungsthemen und Vorbereitung der Kommunikation mit Justus i.B. auf die aktuelle Situation

- Unterstützung bei der Anbindung an das Gesundheitssystem
- Begleitend zu StäB erfolgte eine traumatherapeutische Stabilisierung und Spiegelung der Mutter, um das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung wieder zu stärken
- Unterstützung der Mutter im Trennungsprozess von dem Vater
- Unterstützung bei vermittelnden Gesprächen mit dem Jugendamt
- Erarbeitung von Veränderungen in der Familienwohnung, damit der Sohn zur Mutter nach Hause zurückkehren kann

Mittlerweile hat der Vater eine eigene Wohnung gefunden und die Mutter lebt mit Justus wieder in der Familienwohnung. Der Vater hat weiterhin begleitete Umgänge, da der Verdacht des sexuell grenzverletzenden Verhaltens bisher nicht ausgeräumt werden konnte.

Die Verunsicherung der Mutter konnte aufgehoben werden. Im Hilfeprozess wurde deutlich, wie sie zunehmend Zugang zu ihrer Kraft fand und ihre Angelegenheiten wieder selbstständig regeln konnte. Die Begleitung der Mutter und des Kindes hat insgesamt fast ein Jahr in Anspruch genommen. Wir haben eine Mutter erlebt, die hoch motiviert war, alle notwendigen Schritte zum Schutz ihres Kindes zu gehen. Durch ihr ausdauerndes Engagement, das ihr oft viel Kraft abverlangte, konnte sie ein gewaltfreies Umfeld für ihren Sohn Justus schaffen.

Online Beratung

Seit Juli 2022 ergänzt eine Onlineberatung das Angebot des Kinderschutz-Zentrums Stuttgart. Über die Homepage und einen QR-Code auf unseren Informationsmaterialien können sich insbesondere Kinder und Jugendliche an uns wenden. Damit reagieren wir auf veränderte Kommunikationsgewohnheiten: Digitale Zugänge sind für viele junge Menschen selbstverständlich und oft der bevorzugte Weg, um in Kontakt zu treten.

Ein wesentliches Merkmal ist die Möglichkeit der anonymen Beratung. Ratsuchende geben lediglich einen Nicknamen und ihre Postleitzahl an. Diese Niedrigschwelligkeit senkt die Hemmschwelle deutlich: Scham, Schuld oder Angst treten in den Hintergrund, sodass belastende Themen leichter angesprochen werden können. Gleichzeitig ermöglicht die digitale Kommunikation ein hohes Maß an Selbstbestimmung. Die jungen Menschen entscheiden über Zeitpunkt, Tempo sowie Nähe und Distanz im Kontakt – ein Aspekt, der insbesondere bei Ohnmachts- oder Gewalterfahrungen stabilisierend wirken kann. Zudem werden praktische Hürden reduziert. Anfragen



können flexibel gestellt werden, unabhängig von Mobilität oder festen Terminen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Anonymität für einige Jugendliche überhaupt erst den Zugang zum Hilfesystem eröffnet. In manchen Fällen bleibt sie auch der einzige Kontaktweg.

Im vergangenen Jahr wandten sich vermehrt Jugendliche in akuten Krisen oder psychischen Notsituationen an uns. Die Themen waren nicht selten stark belastend oder schambesetzt, wie etwa suizidale Gedanken, Erfahrungen von Mobbing, häuslicher Gewalt und sexueller Grenzverletzung. Die Möglichkeit, diese anonym zu äußern, schafft erste Entlastung und eröffnet einen geschützten Raum für Mitteilung.

Gleichzeitig bringt die Anonymität fachliche Herausforderungen mit sich: Der Beziehungsaufbau gestaltet sich erschwert, Handlungsmöglichkeiten in Krisen sind begrenzt, und Kontaktabbrüche stellen für beratende Fachkräfte nicht selten eine Herausforderung dar. Im Team begegnen wir diesen Anforderungen durch regelmäßige Reflexion und fachlichen Austausch.

Trotz dieser Spannungsfelder bleibt die anonyme Onlineberatung ein zentraler Baustein unseres Angebots. Für viele junge Menschen ist sie der entscheidende erste Schritt, um Hilfe in Anspruch zu nehmen.



Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum

Projekt: „Kinder in Krisen“

„Wenn Verhalten zur Sprache wird“ – Kinder in Krisen begleiten und verstehen

Im Projekt „Kinder in Krisen und chronischen Notfallsituationen“ begleiten wir Kinder, die sich in akuten familiären Belastungen befinden und deren Eltern im Kinderschutz-Zentrum Unterstützung erhalten. Die Erfahrungen, die sie mitbringen, prägen ihren Alltag oft tiefgreifend: In der Schule und im sozialen Umfeld ziehen sich viele zurück, wirken unbeteiligt oder depressiv. Andere zeigen häufig auffälliges, stark aktiviertes Verhalten, das als problematisch erlebt wird. Dem Unterricht zu folgen und sich einzubringen gelingt oft kaum, Beziehungen sind instabil und von großer Verunsicherung geprägt.

Hinter diesem Verhalten stehen innere Zustände, die für die Kinder selbst oft schwer zugänglich sind. Besonders bei Jungen beobachten wir, dass Gefühle wie Angst, Wut oder Traurigkeit so überwältigend sein können, dass sie nicht sprachlich ausgedrückt werden können. Stattdessen werden sie unmittelbar im Verhalten sichtbar: Das „Verhalten“ tritt an die Stelle der Sprache. Wo Worte fehlen, geschieht Kommunikation über Handlung und Affekt.

Aus entwicklungspsychologischer und tiefenpsychologischer Sicht sprechen wir hier von einer eingeschränkten Mentalisierungs- und Symbolisierungsfähigkeit. Mentalisieren bedeutet, eigene Gefühle und Gedanken sowie andere Menschen wahrzunehmen, zu verstehen und einzuordnen. Symbolisieren beschreibt die Fähigkeit, innere Erlebnisse in eine ausdrückbare Form zu bringen – etwa in Sprache, in Spiel oder in Bildern. Kinder, die unter belastenden Beziehungserfahrungen aufwachsen, konnten diese Fähigkeiten häufig nur unzureichend entwickeln. Innere Spannungen werden dann nicht erkannt und benannt, sondern unmittelbar als stark aktiviertes, problematisches Verhalten ausgedrückt.

Ein zentraler Punkt: Kinder mit traumatischen Erfahrungen reinszenieren diese nicht nur im familiären Umfeld, sondern auch in unseren therapeutischen

Stunden im Kinderschutz-Zentrum Stuttgart. In diesen geschützten Räumen werden ihre inneren Konflikte, Ängste und Spannungen unmittelbar sichtbar. Gleichzeitig eröffnen sich wertvolle fachliche Ansatzpunkte, um die Kinder behutsam beim Erkennen, Benennen und Verarbeiten ihrer Gefühle zu unterstützen und ihnen sichere, verlässliche Beziehungserfahrungen zu vermitteln.



Ein Beispiel aus unserer Entwicklungsbegleitung:

Ein sechsjähriger Junge mit einer schwierigen Fluchtgeschichte kam zu uns. Über einen längeren Zeitraum hatte er außerdem massive Gewalt des Vaters gegenüber der Mutter miterlebt. Die dabei entstandene innere Spannung und Wut richtete sich zunehmend gegen die Mutter. Sehr häufig leben Kinder ihre Affekte bei der engsten Bindungsperson, der Mutter, aus. Für die Mütter ist dies emotional besonders schwierig, da sie in ihrem Kind oft die gewaltausübende Person wiedererkennen. In der Arbeit bei uns zeigte sich diese Dynamik deutlich: Der Junge konnte nicht über seine Gefühle sprechen, sondern brachte sie ungefiltert in seinem Verhalten zum Ausdruck – laut, körperlich, stark aktiviert und für ihn selbst kaum steuerbar.

Ein erster Zugang zu seinen Gefühlen entstand über das Spiel. Der Junge schlüpfte in Tierrollen und konnte sich darüber indirekt mitteilen. In der Rolle eines „wütenden Löwen“ oder eines „verletzten Hundes“ fanden seine inneren Zustände Ausdruck – zunächst noch symbolisch verschoben, aber bereits differenziert.

Fachliche Konzepte weisen darauf hin, dass insbesondere Jungen unter solchen Bedingungen Schwierigkeiten entwickeln können, innere Spannungen zu regulieren und symbolisch zu verarbeiten. Die fehlende oder bedrohlich erlebte väterliche Präsenz kann sich auf die Entwicklung von Selbststeuerung, Identität und sozialer Orientierung auswirken.

In der letzten Stunde zeigte sich ein weiterer kleiner, aber bedeutsamer Schritt: Der Junge zeichnete auf kleinen Notizzetteln, wie es ihm am Vortag und an diesem Tag ging. Mit diesen Zeichnungen fand er einen selbstgewählten Weg, seine Gefühle sichtbar zu machen und zu kommunizieren. Solche Momente sind Ausdruck seiner wachsenden Fähigkeit, innere Zustände zu erkennen, zu benennen und langsam nach außen zu bringen. Ein wichtiger Schritt in der Verarbeitung seiner Erlebnisse.

In vielen Biografien von Kindern in Krisensituationen gibt es die Erfahrung von abwesenden oder belastend präsenten Vätern. Damit fehlt in konfliktreichen oder gewaltgeprägten Familiensystemen häufig eine stabile väterliche Bezugsperson.

Hier setzt unsere Arbeit an: Wir bieten Kindern einen geschützten Raum, in dem sie neue Beziehungserfahrungen machen und Entwicklungsschritte nachholen können – geprägt von Verlässlichkeit, Halt und emotionaler Resonanz. So wird Entwicklung möglich.

Wir berichten aus unserem Arbeitsbereich

Über Kinder und Jugendliche, die von innerfamiliärer Gewalt betroffen sind

Im Kindertherapiebereich werden hochbelastete Kinder und Jugendliche mithilfe therapeutischer Frühinterventionen stabilisiert. Kinder, die innerfamiliäre Gewalt erfahren haben oder von familiären oder elterlichen Krisen betroffen sind, benötigen therapeutische Unterstützung, um gesund zu bleiben. Deshalb bietet das KiTh den Kindern einen Schutzraum, in dem sie ihre psychischen Belastungen verarbeiten und sich wieder stärken können. Die Hilfe für die Kinder ist allerdings nur wirksam, wenn die Eltern kooperieren und ein Austausch mit weiteren wichtigen Bezugspersonen möglich ist. Ziel der Stabilisierung ist es, Belastungen zu mindern, damit keine Störungsbilder entstehen.

In den vergangenen Jahren konnten wir beobachten, dass Kinder und Jugendliche, die häusliche Gewalt erlebt haben, auch nach der räumlichen Trennung der Eltern zunehmend mit dem Phänomen der Hochstrittigkeit der Eltern konfrontiert sind – gegenseitige Verletzungen und Vorwürfe sind deren Alltag. Schon die Trennung der Eltern ruft bei Kindern Gefühle von Traurigkeit, Wut und Angst hervor. Zum Verlust eines Elternteils und dem Wechsel zwischen den Wohnräumen der Eltern kommt der „Krieg der Eltern“ hinzu. Die Familie, die bisher der „sichere Hafen“ des Kindes war, wird so zum „Schlachtfeld“. Erzählungen der Kinder werden immer wieder dafür verwendet, gegen den anderen Elternteil etwas in der Hand zu haben.

Die strittige Situation der Eltern nach der Trennung führt häufig zu Auseinandersetzungen über das Umgangs- und Sorgerecht. Die Kinder sind diesem strittigen Verhalten der Eltern nicht selten über viele Jahre schutzlos ausgeliefert. Das bedeutet jahrelange emotionale Verunsicherung sowie andauernde Loyalitätskonflikte zusätzlich zur Belastung durch die erlebte häusliche Gewalt. Oft haben Kinder das



Gefühl, sie müssten Partei für einen Elternteil ergreifen. Mehrfache Befragungen der Kinder durch Mitarbeitende der Beratungszentren (Jugendamt), Familienrichter*innen und Verfahrensbeistand*innen belasten die Kinder zusätzlich.

Hochstrittige Eltern scheinen nicht mehr in der Lage, sich vorrangig um das Wohl ihrer Kinder zu kümmern. Auch die betroffenen Kinder selbst verlieren ihre Bedürfnisse und ihre Befindlichkeit aus den Augen, weil sie sich vornehmlich auf die emotionale Situation ihrer Eltern konzentrieren.

Im therapeutischen Prozess machen wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, Gefühle wieder zuzulassen, zu spüren und darüber zu sprechen. Für die Kinder schafft das unbeschwerte Spiel und Agieren im geschützten therapeutischen Rahmen eine große Entlastung. Sie „leben ihr Leben“, können bei sich sein und wollen in ihren Stunden von den Elternkonflikten nichts hören und nichts sehen.



Kinder nutzen aus sich heraus den therapeutischen Rahmen, um z.B. Schutzhäuser zu malen oder zu gestalten sowie Schutzinseln im Sandspiel zu bauen. Es entstehen Burgen mit Schutzwall oder Gräben, die gut durch Wachhunde und Fallen verteidigt und bewacht werden können. Die Kinder probieren im Spiel aus, wie es ist, wenn jemand von außen in das Schutzhaus o.ä. eindringen will. Sie testen, ob die Schutzinsel, der Schutzwall auch Stürmen, Fluten oder Eindringlingen standhalten kann. Das Schutzhaus oder die Schutzinsel werden mit allem ausgestattet, was man zum Überleben braucht: Es gibt Feuerholz, Nutztiere, Gemüseanbau.

Im Spielen und Gestalten können die Kinder ganz bei sich sein und zur Ruhe kommen. Sie erleben sich durch die Gestaltung von Szenen oder Bildern als selbstwirksam. Der therapeutische Prozess kann den Kindern dabei helfen, eine innere Vorstellung davon zu entwickeln, wie sie sich in ihrer realen „hochstrittigen“ Umgebung, in der Veränderung nur selten möglich ist, verhalten und weiterentwickeln können.



Projekt: Maltherapeutisches Gruppenangebot für Kinder im Grundschulalter

Wenn Kinder nach einem Vorfall häuslicher Gewalt Angebote zur Stabilisierung benötigen, haben sie die Möglichkeit, an einem maltherapeutischen Gruppenangebot im Kinderschutz-Zentrum teilzunehmen und so spielerisch und auf kreative Weise wieder zu sich selbst zu finden und ihre Belastung zu reduzieren.

Die maltherapeutische Gruppe ist wie eine „Tankstelle“, die die Kinder an einem Tag in der Woche besuchen können. Hier tauchen sie in die Welt des Malens ein, unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache und Geschichte. Obwohl es sich beim Malen um eine individuelle Tätigkeit handelt, erfüllt die Gruppe eine wichtige Funktion für das einzelne Kind. Durch die Gruppe können positive Erfahrungen von Zugehörigkeit und Aufgehoben-Sein entstehen. In diesem gemeinschaftlichen Raum finden die Geschichten und Bilder der Kinder einen Platz. Im Malraum wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich ganz nach ihren persönlichen Empfindungen und eigenen Vorstellungen gestaltend auszudrücken. Sie erschaffen ihre eigenen Bilder ganz ohne Vorgabe von Seiten der Gruppenleitung, einer Kunsttherapeutin. Die von ihm gemalten Bilder bringen das Kind wieder mit sich selbst in Kontakt, die Bilder sind ein Spiegel, um sich selbst zu erkennen, möglicherweise auch wiederzufinden. Aus ihnen spricht Weisheit, Ganzheit und Wahrheit. Sie zeigen Neues, Ungeahn-

tes, Unausgesprochenes und sind Geschenke: kleine Helfer oder Heiler in von schwierigen Erlebnissen geprägten Lebenssituationen.

Das Gruppenangebot im Kinderschutz-Zentrum konnten wir dank großzügiger Spenden rasch von einer Gruppe auf drei erweitern. Wir starteten im Februar 2025 zunächst mit Mädchen im Grundschulalter. Schnell zeigte sich eine große Nachfrage, die häufig aus internen Beratungsprozessen der Eltern heraus sichtbar wurde. Vor allem Kinder, die von häuslicher Gewalt mit einem Polizeieinsatz betroffen waren, konnten hier zeitnah Hilfe zur Stabilisierung erhalten.

Zum heutigen Zeitpunkt bieten wir zwei Malgruppen für Mädchen und eine Malgruppe für Jungen an. Es handelt sich dabei um halboffene Gruppenangebote, bei denen frei gewordene Plätze zeitnah von nachrückenden belasteten Kindern eingenommen werden können. Somit entsteht eine gewisse Konstante, neue Kinder können sich an länger teilnehmenden Kindern orientieren und zusätzlich neue Dynamiken in die Gruppe bringen.



Fallbeispiel:

Im Malort malt Katrin* seit einem Jahr in der Gruppe mit vier anderen Mädchen. Ihre Bilder zeigen in fröhlicher, expressiver Form Tiere und Menschen aus ihrem Leben. Ihre Gestaltung ist großformatig, kraftvoll in der Farbe und lebendig.

Sie spricht beim Malen, erzählt, was sie währenddessen empfindet, und tritt in einen Dialog mit den von ihr geschaffenen Abbildungen.

Gerne bemalt sie sich beide Hände mit der Farbe, oder besser gesagt, cremt sie sich ihre Hände damit ein. Es ist ein sinnliches Erleben für sie. Die Farben sind von ihrer Beschaffenheit cremig und haben einen Mandel-Marzipanduft.

Am Ende des Malprozesses berichtet Katrin, was ihr noch zu ihrem Bild einfällt, und teilt es mit den anderen Mädchen.

Das Malen ist wie das Leben: Mal ist es schwer, mal ist es leicht. Ein Bild entsteht, in dem sich Gefühle, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Wagnisse zeigen. Schauen Sie selbst:



*Name geändert

Abschließend ein Auszug aus Ronja Räubertochter von Astrid Lindgren zum Thema Gruppen:

„Lange saßen sie dort und hatten es schwer, doch sie hatten es gemeinsam schwer, und das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht.“



Jahresstatistik 2025

Anzahl aller Klient*innen, die 2025 im Kinderschutz-Zentrum Unterstützung erhielten

Arbeitsbereich	Anzahl der Klient*innen/Fälle 2025	Anzahl im Jahresvergleich 2024
KiFa	Erwachsene oder Jugendliche 220 davon Onlineberatung 14 davon Projekt „Kinder in Krisen“ 13	Erwachsene oder Jugendliche 212 davon Onlineberatung 14 davon Projekt „Kinder in Krisen“ 11
FrühTh	Mütter oder Väter 69	Mütter oder Väter 67
STOP	Kinder (inkl. Geschwisterkinder) aus 99 Familien 196	Kinder (inkl. Geschwisterkinder) aus 85 Familien 154
KiTh	Familien/Fälle inkl. Clearings (davon 74 Therapiekinder) 90	Familien/Fälle inkl. Clearings (davon 71 Therapiekinder) 94
FlüFa	Familien oder einzelne Kinder/Jugendliche 17	Familien oder einzelne Kinder/Jugendliche 20
BVsG	Erwachsene, Jugendliche oder Kinder 30	Erwachsene, Jugendliche oder Kinder 23
	622	570
BuFF	Fachberatungen zur Gefährdungseinschätzung (FzG) 451	Fachberatungen zur Gefährdungseinschätzung (FzG) 413
BuFF	Fachberatungen 100	Fachberatungen 76
Gesamtzahl aller Fälle	1173	1059

In 107 Fällen wurden Co-Therapien durchgeführt; d.h. mehrere Familienmitglieder waren parallel in verschiedenen Arbeitsbereichen im KISZ angebunden

Anzahl der Klient*innen mit Migrations- und Inklusionshintergrund und Fluchterfahrung

Arbeitsbereich	Anzahl der Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen	davon Inklusion	davon Migrationshintergrund	davon Geflüchtete
KiFa	220	16	81	12
FrühTh	69	15	33	1
STOP	99	4	77	19
KiTh	90	4	35	7
FlüFa	17	0		17
BVsG	30	0	8	0
Gesamt	525	39	234	56

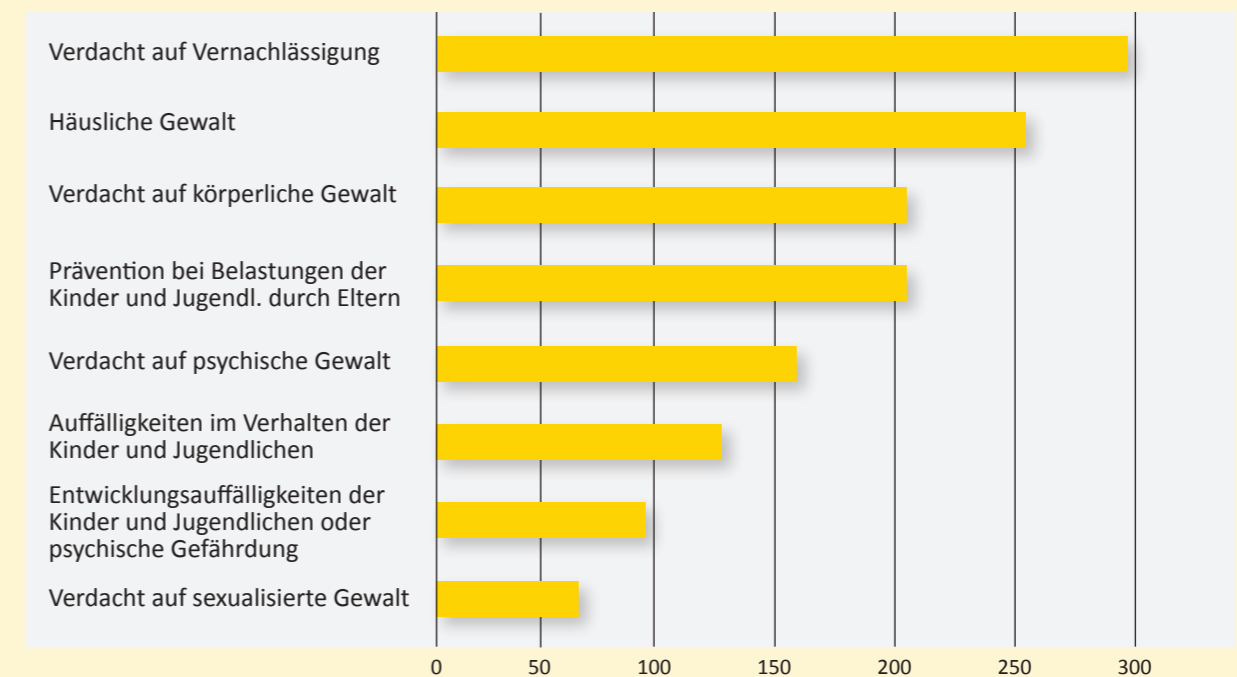
ohne FzG; bei STOP bezogen auf eine Familie

2025 fanden im Bereich Frühe Hilfen zusätzlich zur Einzelfallarbeit die folgenden Mütter- und Elterngruppen statt:

Ort und Zeitraum	Anzahl der Gruppensitzungen	Anzahl Teilnehmende	davon Abbrüche
KISZ Januar - April	10x à 3,5 h *	7 Mütter	2
KISZ April - Juni	10x à 3,5 h *	6 Elternteile (Mütter/Väter)	3
Weraheim Okt. - Dez. Verlängerung 2026	10x à 4,0 h *	10 Mütter	1
Schnupperstunde: Sept.	1x		

* inklusive Vor- und Nachbereitungs- sowie Fahrzeit

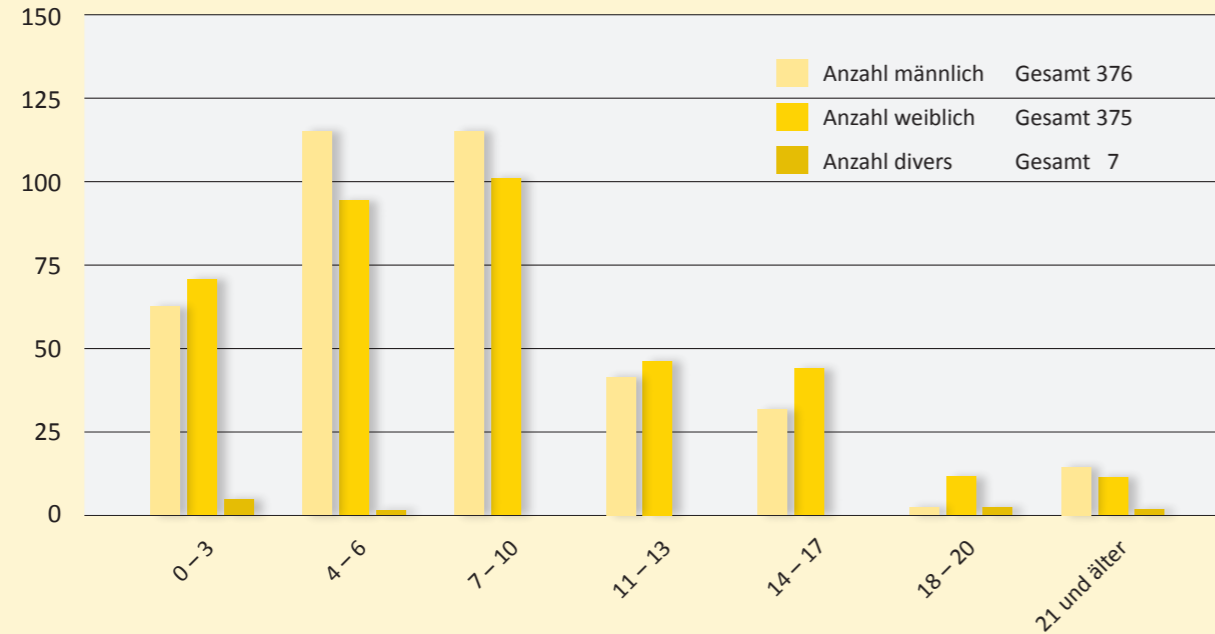
Problemstellungen/Hilfegründe



Weitere Gewaltformen

Institutionelle Gewalt	22 Fälle	Einzelne Betroffene oder ganze Gruppen
Hochrisiko	14 Fälle	Einstufung als Hochrisikofälle
Übergriffe unter Kindern	16 Fälle	(Sexuell) grenzüberschreitende Kinder

Alter und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen, um die es bei der Beratung ging – Indexkinder



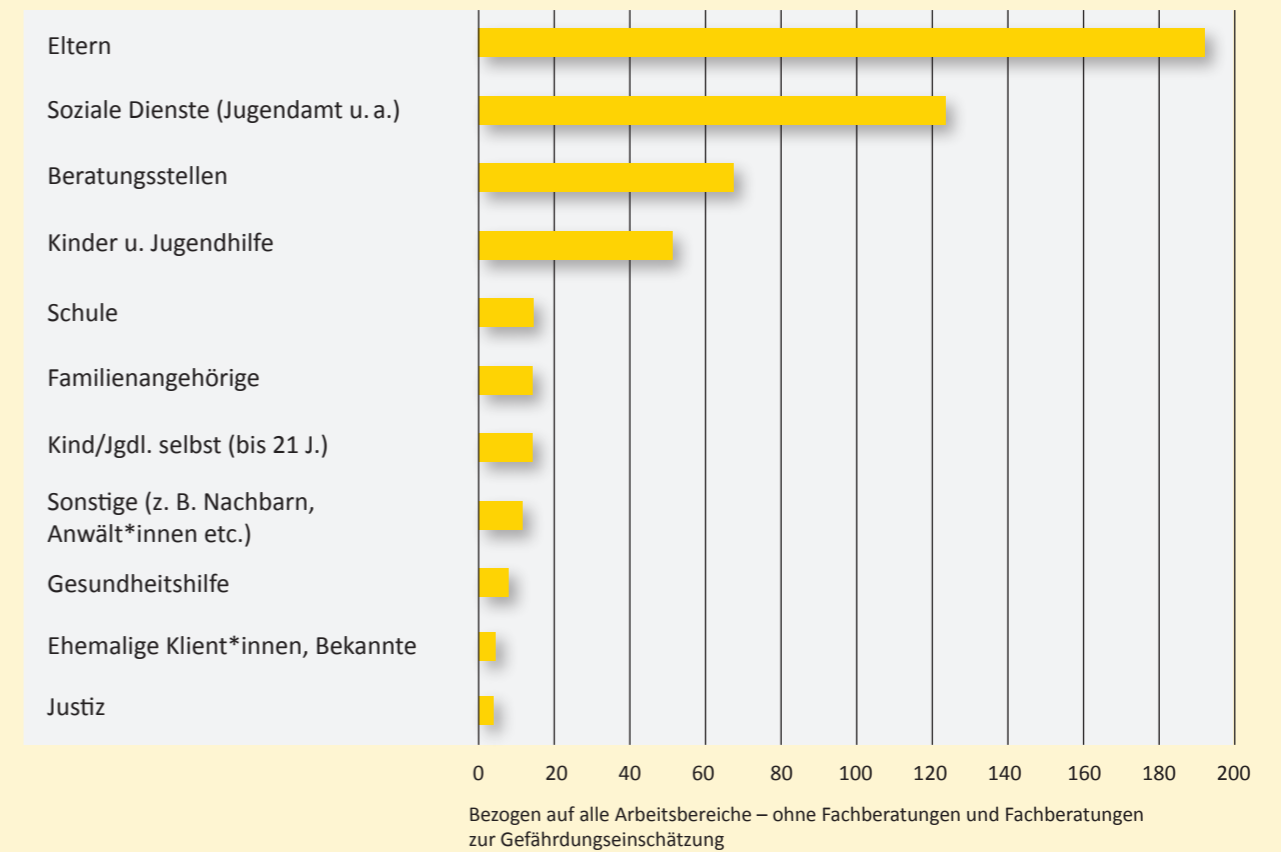
Anzahl der Kontakte aufgeteilt nach Fachbereichen

Erfasst werden die Kontakte zu den Klient*innen, Bezugspersonen, Helfer*innen und Institutionen im Zusammenhang einer Beratung oder Therapie

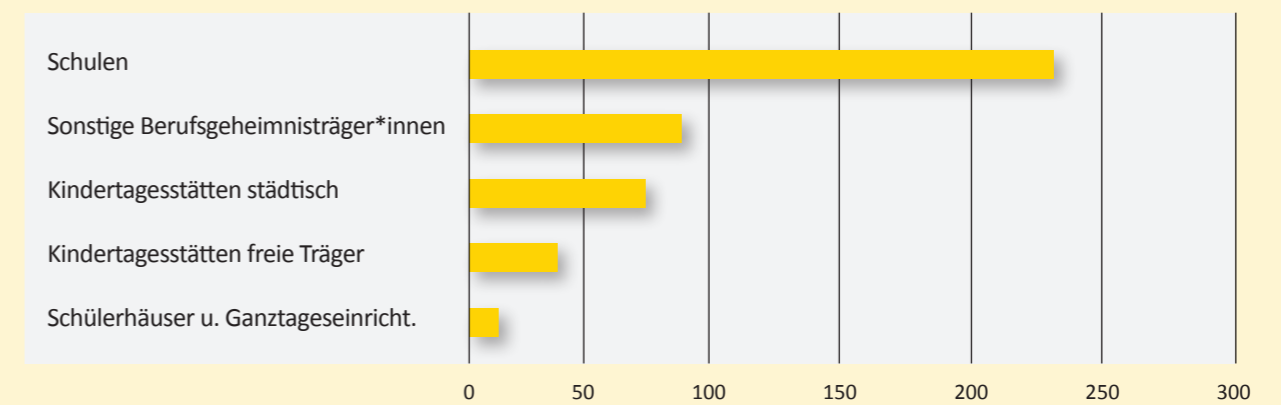
Arbeitsbereiche	Präsenz	Telefonische Kontakte	Hausbesuche	Mailkontakte/ andere Medien	Runde Tische	Intervision	Beratungskontakte insgesamt
KiFa*	1476	758	2	383	20	305	2944
FrühTh	817	391	25	63	56	176	1528
STOP	832	260	17	81	15	12	1217
KiTh	1933	257	0	45	0	144	2379
FlüFa	160	44	0	6	4	15	229
BVsG	125	42	0	8	1	10	186
Gesamt ohne FzG	5343	1752	44	586	96	662	8483
BuFF	keine Unterscheidung						1106
Gesamt							9589

* inkl. Projekt „Kinder in Krisen“ und Online-Beratung

Zugang zu uns fanden unsere Klient*innen über folgende Wege



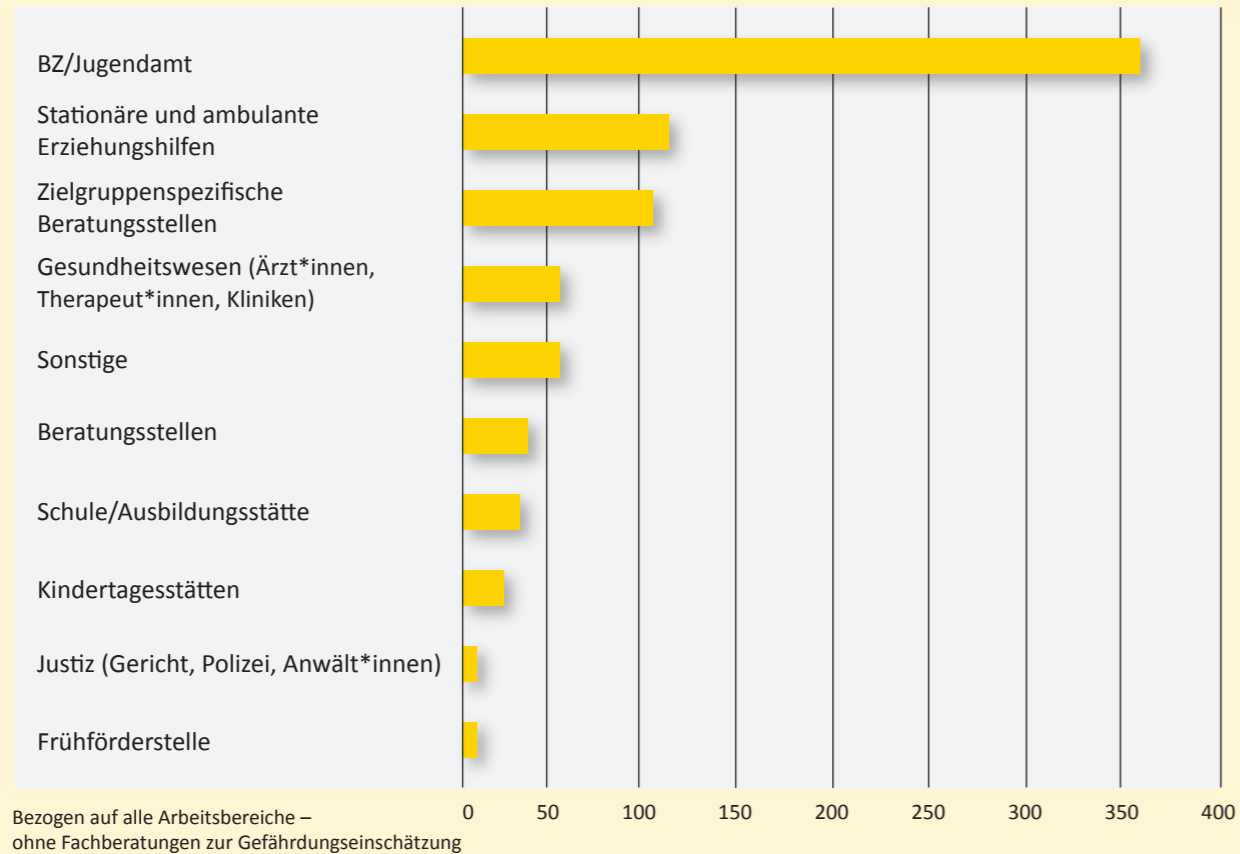
Anfragen nach Fachberatungen zur Gefährdungseinschätzung



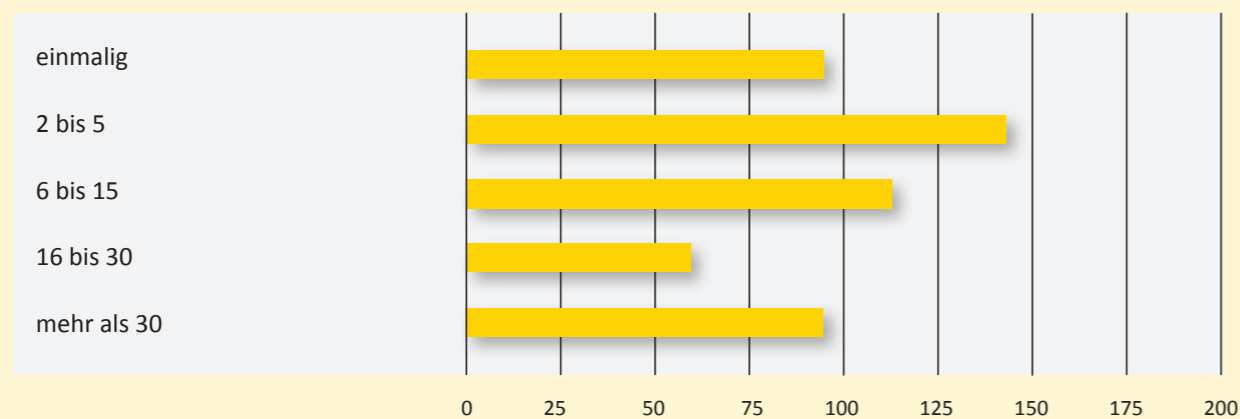


Häufigkeit der einzelfallbezogenen Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen

Das Kinderschutz-Zentrum kooperiert eng mit unterschiedlichen Institutionen im Bereich der Jugendhilfe. Die Grafik verdeutlicht die Häufigkeit der einzelfallbezogenen Zusammenarbeit mit den folgenden Institutionen:



Anzahl der Beratungen pro Klient*in



Vernetzung und Gremienarbeit

Die Mitarbeiter*innen des Kinderschutz-Zentrums sind in folgenden Gremien vertreten:

Vorstand der Stiftung	des Kinderschutz-Zentrums Stuttgart
BAG Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren	<ul style="list-style-type: none"> - Mitgliederversammlung - Fachausschuss - Unterausschuss Kindertherapie - Unterausschuss Frühe Hilfen - Unterausschuss Digitaler Kinderschutz - Tagung Teamassistent*innen/Verwaltungskräfte - Vorbereitung Jahrestagung
Vernetzung auf kommunaler Ebene	<ul style="list-style-type: none"> - Trägerkonferenz Beratungsangebote nach § 78 - Große Steuerungsrunde Kinderschutz - Fachzirkel Beratung - Fallzirkelberatung Wirbelwind
Fachberatung zur Gefährdungseinschätzung	- ieF-Qualitätszirkel (Jugendamt)
Frühe Hilfen	<ul style="list-style-type: none"> - Große Steuerungsrunde Kommunales Netzwerk Frühe Hilfen - Zentraler trägerübergreifender Austausch Frühe Hilfen - Plenum Frühe Hilfen - Marcé Arbeitskreis
Geflüchtete	- Therapeut*innennetzwerk für geflüchtete Kinder und Jugendliche
Geschäftsführung	- Geschäftsführer*innentreffen
Inklusion	- AK Lisa (Leben in Sicherheit für alle)
Sexualisierte Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> - Round Table - Vernetzung Stuttgarter Träger zum Thema sexualisierte Gewalt - Runder Tisch FGM/C
STOP	<ul style="list-style-type: none"> - Koordinationskreis - Runder Tisch Häusliche Gewalt - AK Häusliche Gewalt und Geflüchtete - AG Hochrisikofälle – Häusliche Gewalt - AK STOP-Prävention
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> - AG Hochrisikofälle – psych. hoch belastete Eltern - FASD Netzwerk - AG Schulabsentismus



Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum

Dank an alle Spender*innen

Wir freuen uns über das große Engagement zahlreicher Spender*innen. Viele Menschen unterstützen uns jährlich auf unterschiedliche Art und Weise. Dazu gehören Privatpersonen, die auf Geschenke anlässlich ihres Geburtstags verzichten, kleine Konzerte geben, seit vielen Jahren in der Weihnachtszeit spenden oder aktive junge Menschen, die uns tatkräftig bei der Pflege unseres Therapiegartens unterstützen. Auch Betroffene, die in ihrer Kindheit Gewalt erfahren haben, engagieren sich für den Kinderschutz. Wie bereits in den vergangenen Jahren verzichten wir darauf, private Spender*innen namentlich zu nennen. In der Regel schreiben wir Privatpersonen direkt und persönlich an. Bei all diesen aktiven und engagierten Menschen möchten wir uns von Herzen bedanken!

Wir möchten an dieser Stelle auch ausdrücklich die Vereine, Stiftungen und Unternehmen erwähnen, die sehr verlässlich zum Gelingen unserer Arbeit beitragen. Durch großzügige Spenden ist es möglich, unsere Projekte zu finanzieren und personelle Engpässe aufzufangen.

Herzlichen Dank für die Treue und das finanzielle Engagement!

- Aktion Weihnachten e.V.
- Aldi Süd Dienstleistungs-SE Co. OHG
- Bizzy GmbH & Co. KG
- Deubner & Kirchberg RA PartG mbB
- DHBW Party-Orga-Team
- Prof. Dr. Horst Falkner (SV-Lebensversicherung)
- Ferry-Porsche-Stiftung
- Frauen helfen helfen e.V.
- GdF-Knapp Stiftung
- Gottlieb Binder GmbH & Co. KG
- KE -Helfen und Fördern gGmbH
- Lions Club Stuttgart-Airport
- Lions Club Stuttgart-Neckar
- Dr. Maier und Partner
- Martin-Schmälzle-Stiftung
- Mercedes-Benz Mobility AG
- Gewerbeimmobilien Mergenthaler GmbH
- Prosiid – Birsen Würth
- Stuttgarter Köpfe
- Süddeutsche Krankenversicherung a. G.
- Winkler Stiftung



Gartenaktion der Leos am 10.05.2025

Wie bereits im vergangenen Jahr erhielten wir Unterstützung durch eine aktive Gruppe junger Menschen bei unserer Gartenarbeit im Therapiegarten. Die Leos, eine Jugendorganisation der Lions in Stuttgart, verbrachten an einem Samstag im Mai etliche schweißtreibende Stunden in unserem Therapiegarten. Das Ergebnis ließ sich sehen! Herzlichen Dank für den großartigen Einsatz!!



Spendenscheckübergabe am 07.07.2025 von links nach rechts: Anette Braun (Lions Club Airport), Karin Gäbel-Jazdi (KISZ), Frieder Tempel (Lions Club Airport)

Ostereier-Aktion Lions Club Stuttgart-Airport e.V.

Der Lions Club Stuttgart-Airport unterstützt das Kinderschutz-Zentrum seit vielen Jahren mit Aktionen und Spenden. Die Osterei-Tombola wurde bereits das vierte Mal in Folge durchgeführt; der Erlös ging wie in den vergangenen Jahren zur Hälfte an das KISZ zur Finanzierung des Projektes „Kinder in Krisen“. Wir freuen uns über das große Engagement!

Spende der Süddeutschen Krankenversicherung a.G.

Die Süddeutsche Krankenversicherung a.G. mit Sitz in Fellbach unterstützt uns seit einigen Jahren. Wir haben uns über den Besuch von Herrn Demut und das große Interesse an unserer Arbeit sehr gefreut!



Scheckübergabe am Mo 24.11.2025: Herr Demut (SDK), Frau Gäbel-Jazdi (KISZ)





Ferry-Porsche-Stiftung würdigt Engagement für Kinder- und Frauenschutz

Mit der Aktion „Helden des Alltags“ setzt die Ferry-Porsche-Stiftung ein Zeichen für die Sicherheit und die Teilhabe von Frauen und Kindern. Mit insgesamt 100.000 Euro fördert die Stiftung zehn gemeinnützige Organisationen für ihr herausragendes Engagement.

Die Überraschung war groß

Das Kinderschutz-Zentrum war eine der zehn Einrichtungen aus Stuttgart bzw. Leipzig, die 2025 von der Ferry-Porsche-Stiftung im Rahmen der Aktion „Helden des Alltags“ ausgewählt und mit 10.000 € gefördert wurde.

Wir bedanken uns für diese großartige Unterstützung, für den regen Austausch beim Zusammenkommen der Vertreter*innen der geförderten Einrichtungen und für die große Wertschätzung, die uns entgegengebracht wurde!



Scheckübergabe am 04.12.2025
Frau Karls, Unternehmensgruppe ALDI SÜD und
Frau Gäbel-Jazdi, KISZ

Weihnachtsspende von Aldi Süd

ALDI SE & Co. KG Aichtal – Unternehmensgruppe ALDI SÜD spendet dem KISZ 5.000 € im Rahmen der regionalen Spendenaktion zur Weihnachtszeit.

Wir bedanken uns für die Unterstützung und für das große Interesse an unserer Einrichtung!



Ein kleiner Ausschnitt von den ca. 150 Geschenken

Weihnachtsgeschenke – Frauen helfen helfen e.V.

Wie jedes Jahr engagierten sich auch im letzten Winter wieder viele Mitgliederinnen von Frauen helfen helfen e.V.. Jedem Kind aus den Familien, die ins KISZ kommen, wurde ein Wunsch erfüllt.

Es ist ein riesiger Aufwand für die Ehrenamtlichen, jedes Geschenk individuell und liebevoll zu verpacken und „auszuliefern“. Es gab viele glückliche Kinder! Vielen Dank für das große Engagement!



Bild eines Kindes vom Ausflug mit der Mutter

Spenden für Einzelfallhilfen

Von Spendengeldern, die gezielt für Einzelfallhilfen an das KISZ gespendet wurden, profitierten im vergangenen Sommer viele unserer Klient*innen.

Durch die großzügige Unterstützung, insbesondere eines einzelnen privaten Spenders, konnten den Familien viele kleine Aktionen während der Sommerferien ermöglicht werden.

Eltern, die es sich nicht leisten können, in den Sommerferien zu verreisen, erlebten mit ihren Kindern wunderschöne gemeinsame Momente: Sei es in der Wilhelma oder in einem Tiergarten, im Deutschen Museum in München oder im Rosensteinmuseum, in der Forscherfabrik, im Besucherbergwerk in Aalen, im Traumland auf der Schwäbischen Alb, im Freizeitpark Tripsdrill, im Blühenden Barock in Ludwigsburg, bei einer Schifffahrt auf dem Neckar oder Tretbootfahren auf dem Max-Eyth-See, ein Tag im Erlebnis-Freibad mit Eis und Leckereien und sogar ein Ausflug zum Bodensee waren möglich.

Raus aus dem Alltag – wegfahren und Neues entdecken – die Aktion hat sehr viel Freude bereitet und zur Stabilisierung eines häufig belasteten Familienlebens beigetragen! Herzlichen Dank!



Teamevent – Kreative Küche

Unser Betriebsausflug 2025 fand am 07.10.25 statt: Zwei Kolleginnen organisierten ein tolles Event für das KISZ-Team – verbunden mit viel Freude beim Kochen, Backen und Kreieren!

Der krönende Abschluss nach dem Essen an einem wunderbar gedeckten Tisch war ein gemeinsamer Kinoabend in den Räumen des KISZ!



Unser Team



Impressum

Herausgeber
Kinderschutz-Zentrum Stuttgart
Alexanderstraße 2
70184 Stuttgart

Tel. 0711 23890-0
Fax 0711 23890-18
info@kisz-stuttgart.de
www.kisz-stuttgart.de

Mitglied der
Bundesarbeitsgemeinschaft
der Kinderschutz-Zentren

Spendenkonto
BW-Bank,
IBAN DE85 6005 0101 0002 3597 97

Redaktion
Das Team des
Kinderschutz-Zentrums Stuttgart

Layout/Satz
Hannes Guse

Druck
Druck- und Medien-Zentrum
Weinstadt GmbH

Fotos
iStock
Mitarbeiter*innen des KISZ



Stuttgarter
Kinderschutz-Zentrum

Qualität unserer Kinderschutzarbeit

Qualifizierte Arbeit erfordert fundiertes Fachwissen, Entwicklung von Haltung, Raum für Reflexion und Weiterbildung. Ein wichtiger Baustein für die stetige Weiterentwicklung der Kinderschutzarbeit ist uns unser Dachverband, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren.



Dieser hat Qualitätsstandards entwickelt, welche die Grundlage unseres fachlichen Handelns darstellen und gleichzeitig Leitbild unserer Haltung sind. Unsere Qualitätsstandards dienen Kooperationspartner*innen auch als Richtschnur für die Zusammenarbeit.

Gemäß Art. 3 der UN-Konvention
über die Rechte des Kindes stellen
auch wir das Wohl des Kindes in
den Mittelpunkt unseres Handelns.